

Erzähler vom Westermwald

Monats-Beilage:

Hachenburger Tageblatt.

Wochen-Beilage:

Illustriertes Sonntagsblatt.

Verleger für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.

Verantwortlicher Redakteur:

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westermwaldgebietes.

Druck und Verlag:

H. Kirchhöl, Hachenburg.

Nr. 73.

Erscheint an allen Werktagen.

Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich 1,50 M., monatlich 50 Pfg. ohne Bestellgeld.

Hachenburg, Mittwoch den 30. März 1910

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):

die sechspaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 30 Pfg.

2. Jahrg.

Meneliks Erbe.

Was jetzt in Abessinien vor sich geht — ist das für uns so gleichgültig und vielleicht nur von dem praeludierenden Interesse, das auch in früheren Zeiten den Philistern ergriff, wenn hinten weit in der Türkei die Völker aufeinander schlugen? Ob der Herrscher des fernen Äthiopienreiches Menelik heißt oder Bidj Jaassu, ist das nicht ganz gleichgültig? Und ist es nicht ebenso wenig aufregend, ob der Thronerbe an den Quellen des blauen Nil sein Reich in Ruhe überkommt, oder ob er es sich erst gegen aufständische Basallen und abtrünnige Teilsfürsten erkämpfen muß?

Es möchte so scheinen, und doch ist es nicht so. Tragt einmal bei unserem lieben Bundesgenossen Italien, welches Interesse er der abessinischen Frage entgegenbringt. Als zu Ende des vorigen Jahrhunderts die Leistung Äthiopiens endgültig geregelt werden sollte, da setzte sich neben England und Frankreich auch Italien an der Spitze, am Roten Meere, fest, und die drei Mächte konnten hinein in das Innere, wo seit uralter Märchenzeit ein Staat von Eingeborenen bestanden hatte, ein christlicher Staat, der dem Anschwellen des Islam getrotzt hatte, das so im Mittelalter hochberühmte Reich des „Priesters Johannes“; man wußte nicht, wie es entstanden, man wußte nicht, wie das Christentum dorthin gelangt war, man kannte wenig von seiner Geschichte und von den Verhältnissen im Lande. Aber es war außer Marokko der einzige noch bestehende echt afrikanische Staat von einiger Bedeutung, denn die kleinen Subanstaaten am Rande der Sahara und am Eriassiee kamen nicht in Frage.

Bereits 1867 und 1888 hatten die Engländer Gelegenheit genommen, den Schwarzen die Macht der Weißen zu zeigen. Kaiser Theodor von Abessinien hatte englische Missionare und Gesandte gefangen gehalten, er küßte diese Leuten durch schwere Niederlagen und durch selbstgewählten Tod. Die Engländer zogen wieder ab, da sie für eine dauernde Okkupation zu schwach waren und die heimliche Politik wohl darauf rechnete, daß innere Wirren das Abessinienreich genügend schwächen würden. Theodor's Nachfolger, der Regus Johannes, kam in der Tat wenig zur Ruhe, und dem Fürsten von Schoa, Menelik, der 1890 Kaiser wurde, schien es ebenso zu gehen. Italien beistete ihm, die reife Frucht zu pflücken. Ethiopia sollte an Ostrea angeliebert werden. Man weiß, was folgte. In der blutigen Schlacht bei Adua 1896 küßte Italien allen Respekt und alle Hoffnung auf das Reich des Regus ein. Eine schmale Küstenprovinz blieb ihm, und der schwarze Monarch belieh ihnen diesen Besitz wohl nur aus dem Grunde, weil sonst vielleicht eine stärkere Macht, sagen wir England, sich dort hätte niederlassen können. Es war ein nie dagewesenes Ereignis, die erste große entscheidende Niederlage, einer europäischen Großmacht beigebracht von einem halbwildem Negervolk, das bis vor kurzem sich noch Stamm gegen Stamm fanatisch zerfleischt hatte! Nie hat Italien seit 1896 wieder einen Angriff auf Abessinien versucht, nie hat auch Frankreich von Oben aus, England von der Somalküste aus unternommen, seine Macht in das Gebiet des Regus Menelik vorzuziehen. Das Stämmen über das unerhörte Glück des schwarzen Kaisers hinwegsetzte alle, die bisher die Welt als das Erbeil der weißen Rasse betrachtet hatten. Erst das Jahr 1904 brachte uns im fernen Osten etwas Ähnliches, auch dort gab die farbige eingeborene Nation der Japaner plötzlich den Siegesmarsch des gewaltigen Rußland ein geistliches Halt.

Es sind nur noch wenige einheimische Staaten nicht europäischer Natur auf der Erde: in Asien Japan, China, Siam, Afghanistan, Persien; in Afrika Abessinien und Marokko, in Europa selbst die Türkei. Japan, das Vorbild aller, hat sich erst innerlich gefestigt, ehe es die auswärtige Politik energisch in die Hand nahm; Marokko wäre heute schon verschwunden, wenn nicht die Mächte Frankreich in den Arm gefallen wären, Abessinien steht am Scheidewege. Ist der junge Jaassu ein echter Nachfolger Meneliks, und verstehen die Teilsfürsten von Schoa, Amhara, Gosham usw. ihre Lage, so kann Abessinien ein zweites Japan werden. Andernfalls ist die Herrschaft der weißen Rasse in ganz Afrika nur noch eine Frage weniger Jahre.

Die aus Addis-Abeba gemeldet wird, ist die Kaiserin Tayu zur öffentlichen Verantwortung gezogen und von den Großen jedes Gutes und jeder Gewalt verlustig erklärt worden; sie darf nur den Kaiser pflegen und wird ständig bewacht; der Telephonverkehr mit den wenigen Anhängern, die sie noch hat, ist ihr verboten worden. Ihre Soldaten sind fast alle desertiert, ihre Macht ist nach einem mißlungenen Fluchtversuch endgültig gebrochen. Sie beabsichtigt, in ein Kloster zu gehen. Kaiser Menelik, der völlig gelähmt ist, lebt noch; deshalb unterbleibt die Krönung Jaassus, der jetzt allgemein als Thronfolger anerkannt wird. Sein Vormund Ras Tassama hat alle Macht in Händen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Der Reichskanzler von Bethmann Hollweg ist von seiner Romreise wieder zurückgekehrt. Das Programm der letzten Tage seines römischen Aufenthalts war besonders reich an Festen. Darunter befand sich auch zu Ehren des Kanzlers eine Festlichkeit bei dem Fürsten Bülow. Geladen waren außerdem Botschafter von Jagom und Gesandter Dr. von Mühlberg mit den Mitgliedern beider Missionen. — Der Reichskanzler hat als Spende für die deutsche Schule in Rom 7500 Mark überbracht.

+ Der preussische Kultusminister hat einen Erlaß über die Einschränkung der körperlichen Strafen in den Volksschulen herausgegeben. Aus den Verfügungen, die der Erlaß enthält, seien die folgenden hervorgehoben: 1. Das Recht der körperlichen Züchtigung soll dem Lehrer nicht genommen werden. 2. Ehrenstrafe des Lehrers muß es sein, die Anwendung der Körperstrafe in seiner Schule auf ein Mindestmaß zu beschränken. 3. Die Körperstrafe darf in ihrer Anwendung weder die Gesundheit des Schülers schädigen, noch seine Ehre antasten, noch die Schamhaftigkeit verletzen. 4. Der Lehrer soll zum Schutze nicht nur der Schüler, sondern auch seiner eigenen pädagogischen Würde alles beachten, was das Handeln im Affekt erschwert. 5. Insbesondere empfiehlt es sich immer, in angemessener Entfernung vom Schüler zu bleiben. 6. Die wirksamsten Mittel, die Anlässe zur Anwendung von Strafen zu vermindern, sind gewissenhafte Vorbereitung, a regender Unterricht, strenge Selbstaucht.

+ Im Auftrage der Diamantminenkommission wird sich der bekannte Kolonialpolitiker Dr. Paul Rohrbach in den nächsten Tagen wieder nach Deutsch-Südwestafrika begeben, um Material zur Ausarbeitung einer Denkschrift über die Diamantfrage zu sammeln. Dr. Rohrbach kennt die englische Diamantpolitik aus eigener Anschauung und wird jetzt sämtliche Diamantfundstellen in Deutsch-Südwestafrika bereisen sowie die wichtigsten anderen, dort neuerdings entdeckten Erzvorkommen besichtigen und damit das Studium der Abfrage für die Farmwirtschaft, der von den Südwestafrikanern verlangten Selbstverwaltung und anderer bedeutender Probleme verbinden.

+ Den Verbrauch von Wein, Bier und Branntwein berechnet das „Reichsarbeitsblatt“ für Deutschland auf 372,5 Millionen Mark für Wein, 2240 Millionen Mark für Bier und 246 Millionen Mark für Branntwein. Das „Reichsarbeitsblatt“ bemerkt zu dieser Berechnung: Die gesamte jährliche Ausgabe für alkoholische Getränke würde demnach annähernd nach wie vor auf nahezu drei Milliarden Mark zu veranschlagen sein, also immer noch mehr als doppelt soviel wie sämtliche Ausgaben für Heer und Marine, mehr als viermal soviel wie die Aufwendungen für die gesamte Arbeiterversicherung und etwa fünfmal soviel als die Ausgaben für die öffentlichen Volksschulen betragen.

+ Die Krankenversicherung der landwirtschaftlichen Arbeiter soll durch die Reichsversicherungsordnung obligatorisch gemacht werden, während nach den bisherigen Gesetzen den Bundesstaaten wie den Kommunalbehörden nur die Möglichkeit gegeben ist, sie durch Landesgesetz oder Ortsstatut einzuführen. Von dieser Ermächtigung haben fast sämtliche deutsche Mittelstaaten und zahlreiche Kleinstaaten Gebrauch gemacht, so das Königreich Sachsen 1888, Württemberg 1888, Baden 1888, Hessen 1888, Brandenburg und Rudolstadt 1887, Preußen 1889, Braunschweig und Altona 1900, Bremen und Neuf jüngere Jahre 1891, Meiningen 1894. Es fehlen hauptsächlich Bayern und Preußen. Nach den in der Begründung zur Reichsversicherungsordnung aufgestellten Berechnungen sind ca. 2,4 Millionen landwirtschaftlicher Arbeiter bereits versichert, während 4,8 Millionen erst durch das künftige Gesetz versichert werden sollen.

+ Zu Aufsehen erregenden Ergebnissen haben in Schleswig-Holstein die veterinär-polizeilichen Untersuchungen des von Dänemark nach Deutschland importierten Schlachtwiehs geführt. In den Quarantäneanstalten zu Flensburg, Kiel und Apentrade reagierte dänisches Schlachtwiehs in überraschend großer Zahl auf die Tuberkulin-Impfung. 25 bis 50 Prozent der Rinder mußten getötet werden. Infolge der verschärften Kontrolle, die nach diesen Feststellungen und Vorgängen angeordnet wurde, verweigern die Versicherungen den finanziellen Ersatz für das künftige tuberkulöse Rindvieh. Daraufhin haben die Exporteure Dänemarks den Verband nach Deutschland eingeleitet. Die Dänen erwarten, daß ihre Regierung in Berlin intervenieren werde. In einer anscheinend inspirierten Berliner Auslassung wird hierzu bemerkt, daß von einer Rückwirkung der Angelegenheit auf den Viehmarkt wohl kaum etwas zu bemerken sein dürfte, da die im Verhältnis zum gesamten Viehantrieb geringe Zahl der zurückgewiesenen Rinder keinen Einfluß auf die Fleischpreise haben kann. Am allerwenigsten aber gebe die Angelegenheit zu irgend welchen politischen Betrachtungen Anlaß.

+ Der bayerische Militärbevollmächtigte in Berlin, Generalmajor Frhr. von Gebiartel, der durch die Reichstagsdebatten im Falle Oldenburg kurz vor Ostern auch in weiteren politischen Kreisen bekannt geworden ist, wird demnächst zum Generalleutnant befördert werden und

dann wieder in die Front zurücktreten. Es wird berichtet, daß die Veranlassung zum Ausscheiden aus seiner jetzigen Stellung lediglich die bevorstehende Beförderung zum Generalleutnant bilde, die es ihm wertvoll erscheinen lasse, daß er wieder ein rein militärisches Kommando übernehme.

+ Über die Gründe seines bevorstehenden Rücktritts soll Gouverneur von Schutzmann sich vor seiner Abreise aus Südwestafrika mehreren Herren gegenüber wie folgt ausgesprochen haben: Seine Rückkehr als Gouverneur sei ausgeschlossen wegen der großkapitalistischen Politik, welche er nicht mitmachen könne; dann aber auch wegen des schweren Vorwurfs, welchen Staatssekretär Dernburg im Reichstage gegen die Beamten der Kolonie erhoben hätte. Der Gouverneur soll noch hinzugefügt haben, die Herren könnten dies einem jeden, der es hören wolle, wiederlegen.

Türkei.

* Die schönen Tage, die König Ferdinand von Bulgarien am Bosporus verbracht hat, sind zu Ende. König Ferdinand ist wieder nach Sofia zurückgekehrt. Über seinen stamattinopeler Besuch hat die türkische Regierung ein Communiqué herausgegeben, in dem gesagt wird: Der Besuch konnte nur die besten Folgen auf die Vertiefung der türkisch-bulgarischen Beziehungen ausüben. Die Zusammenkünfte der Monarchen und der unmittelbaren Vertreter der beiderseitigen Staatsmänner zeitigten ausgezeichnete Ergebnisse und liegen bei den Beteiligten die Ansicht sich festigen, daß eine Politik der Eintracht und Freundschaft umso glücklichere Ergebnisse zeitigen werde, als schon die geographische Lage sie notwendig mache.

Rußland.

* Zur weiteren Einschränkung der Selbständigkeit Finnlands ist der Reichsduma eine Gesetzesvorlage zugegangen, die Vorschriften über die künftige Gesetzgebung für den finnischen Staat enthält. Danach werden Gesetze, welche nicht nur Finnland allein betreffen, sondern allgemeinstaatliche Bedeutung haben, durch die reichsgesetzgebenden Körperschaften bestätigt. Nur die inneren finnlandischen Angelegenheiten betreffenden Gesetze unterliegen der Bestätigung der gesetzgebenden Körperschaften Finnlands. Die Grundlagen der inneren Verwaltung Finnlands werden festgesetzt und verändert im Wege der allgemeinen Gesetzgebung auf Initiative des Kaisers. Die zur ersten Kategorie gehörenden Gesetze und Bestimmungen, welche etwa den Bestimmungen des § 4 der Deutschen Reichsverfassung entsprechen, sind in siebenzehn Punkten angeführt. Die Gesetzesvorlage sieht ferner die Vertretung der finnischen Bevölkerung im Reichsrat und in der Reichsduma vor; der finnische Landtag wählt ein Mitglied des Reichsrats auf neun Jahre und in die Reichsduma fünf Mitglieder, von denen vier finnische Bürger, der fünfte ein in Finnland lebender Russe sein sollen.

Afrika.

* In der Republik Liberia und an der angrenzenden französischen Elfenbeinküste ist es zu folgenschweren Anständen gekommen. In Kap Palmas an der Elfenbeinküste feuerten die Aufständischen auf alle Faktoreien, darunter eine deutsche und eine englische; dabei sind 34 französische Ansiedler getötet worden, einer davon wurde von den Wilden aufgefressen.

Die Rebellen sind die Stämme der Kroos und Fantis, die mit den Einwohnern Liberias im Kriegszustande leben. Vom Bord des niederländischen Dampfers „Salager“ haben einige Passagiere, daß zwischen den Liberianern und den beiden Stämmen der Elfenbeinküste heftige Kämpfe stattfanden, bei denen die ersten Nachkriegsgewinne benutzten. Siebenhundert Mann französischer Senegalkruppen wurden zur Unterdrückung des Aufstandes an die Elfenbeinküste entsandt.

Aus In- und Ausland.

Breslau, 29. März. Die neue technische Hochschule in unserer Stadt wird, wie nunmehr feststeht, Ende Oktober eröffnet werden. An der Eröffnungsfestlichkeit wird voraussichtlich auch der Kaiser teilnehmen.

Paris, 29. März. Die Kammer hat einstimmig den französisch-amerikanischen Zollvertrag angenommen.

Paris, 29. März. Der Senat hat den von der Deputiertenkammer angenommenen Antrag betreffend die Amtsenthebung der Liquidatoren der Ordensgüter genehmigt.

Paris, 29. März. Bei einer Straßensperre der Camelots du Roi zugunsten des Herzogs von Orleans wurden etwa fünfzig Verhaftungen vorgenommen.

Konstantinopel, 29. März. In der Kammer kam es, als der Außenminister eine Interpellation über die Affäre der französischen Kohlenminergesellschaft in Seraklea beantwortete, zu Tumulten. Die Stellung des Ministers ist gefährdet.

Sofia, 29. März. Zwischen türkischen und bulgarischen Soldaten fand bei dem Grenzposten Tatarloje, Bezirk Razum Agabach, ein heftiger Gefechtskampf statt, bei dem es Tote und Verwundete gab. Der Vorgang ist eine neue Illustration zu den Freundschaftsverhandlungen. Die König Ferdinand und der Sultan soeben in Konstantinopel ausgetauscht haben.

Saloniki, 29. März. Ein türkischer Waffentransport wurde bei Spel von einer starken Albanenbande überfallen und auseinandergejagt.

Newport, 29. März. In Manila wurden zwei Japaner sowie ein Soldat des amerikanischen Ingenieurkorps wegen Spionage festgenommen.

Hof- und Personalmeldungen.

Der Kaiser konferierte am 29. d. M. im Auswärtigen Amt mit dem Staatssekretär Frhr. v. Schoen.

Der Präsident der Vereinigten Staaten, Theodore Roosevelt, traf mit dem Prinzen Eitel Friedrich von Preußen in Kairo auf.

Der bisherige deutsche Gesandte in Kopenhagen, Graf Sengel von Donnersmarck wurde von König Frederik in Abschiedsaudienz empfangen und hat sein Abberufungsschreiben überreicht.

Konteradmiral Gerdes, beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte des Direktors des Waffendepartements des Reichs-Marine-Amts, ist zum Direktor dieses Departements ernannt worden.

Die Kronprinzessin von Schweden wurde von einer Lachter entbunden.

Der bisherige Legationssekretär bei der bayerischen Gesandtschaft in Berlin, Frhr. Ferdinand von Franz, ist abberufen worden und hat den Legationssekretär Dr. Hans von Schoen, der bisher der bayerischen Gesandtschaft am italienischen Hofe zugeteilt war, zum Nachfolger erhalten. Dr. Hans von Schoen ist ein Neffe des Staatssekretärs von Schoen.

Heer und Marine.

Die Kriminalität in der französischen Armee. Über die Verbrecher in der französischen Armee veröffentlicht General Bangois eine Studie, für deren Bedeutung und Schlussfolgerungen nachstehende statistische Aufstellungen charakteristisch sind. Es wurden 1901 für Vergehen von Militärpersonen abgeurteilt: 275 wegen Vergehen gegen das Eigentum, 94 wegen Vergehen gegen Personen und 1402 wegen Vergehen gegen die militärische Pflicht. Diese Ziffern sind nun im Zeitraum von nur fünf Jahren nach den Tabellen für 1906 auf 459, 272 und 2256 gestiegen. Diese ungeheure Vermehrung erscheint um so erstaunlicher, als die Zahl der Angeklagten im jugendlichen Alter, sowohl der Klassen unter 16 Jahren als der von 16 bis 21 Jahren, in der letzten Zeit nicht zu, sondern sogar abgenommen hat. Wiltkin hat die Kriminalität nur in der Armee um sich gegriffen. General Bangois hält es nun für angemessen, bei dem Suchen nach Gründen für diese Erscheinung auch die Ziffern der von den Zivilgerichten behandelten Straftaten zu prüfen, und kommt dabei zu dem Ergebnis, daß die Zivilgerichte wegen ihrer zu großen Milde für die Verhältnisse in der Armee verantwortlich gemacht werden müßten; sie ließen junge Spitzbuben in zu großen Massen kaum mit einer Verurteilung lauten, die dann als räudige Schafe in die Armee eingereicht wurden.

Lokales und Provinzielles.

Werkblatt für den 31. März.

Sonnenaufgang 5⁴ | Monduntergang 7⁴ U.
Sonnenundergang 6² | Mondaufgang —

1727 Engländer Philosoph und Astronom Isaac Newton in London gest. — 1808 Russischer Schriftsteller Nikolaj Gogol in Sorotschyn geb. — 1811 Chemiker Wilhelm Runge in Göttingen geb. — 1814 Einzug der Verbündeten in Paris. — 1885 Wiederkomponist Franz Abt in Wiesbaden gest.

Leben und Tod. Ein gräßliches Osterfest war einem kleinen ungarischen Dörfchen beschieden. Mitten im Jubel des Festtanzes, bei Jambel- und Geigenklang und dem begeisterten Stampfen des nationalen Csardas trat der Todesengel unter die freudetaumelnde Menge. Aber dreihundert Menschen fanden sofort den Tod, mehr als hiefig sind schwer verwundet. Die Unglücklichen! Sie hatten die Scheunentür vernagelt, um die Burschen aus den Nachbardörfern auszuschließen, und nicht daran gedacht, daß diese Tür der einzige Ausgang aus dem improvisierten Tanzlokal war. Sofort wurde der Verdacht laut, daß einer der Ausgeworfenen oder auch ein paar Betrunkene, die man kurz vor der Vernagelung der Tür hinausgeworfen hatte, aus Mache der frühlichen Festgesellschaft den roten Dahn auf's Dach gesetzt habe. Als ob das nötig wäre. Eine Scheune, ohne Fenster und Lufen, mit vernagelter Tür, erbaut durch

Um das Erbe.

Roman von Ewald August König.

27) Nachdruck verboten.

Du tust da etwas, was du wahrscheinlich bereuen wirst, warnte Amanda, vornehme Herren sind nicht gerne an vergessene Sünden erinnert. Du wirst dir selbst nur Ärger schaffen.

So muß ich ihn tragen, erwiderte er ruhig, ich will ja nur das tun, was meine Pflicht mir gebietet.

Ist es nicht mehr Eigensinn als Pflicht? Du hast auch einen harten Kopf.

In allem, was ich für recht halte, Amanda! Aus der Antwort, die der Baron mir auf den Brief gibt, werde ich ja sofort erkennen, wie er darüber denkt, ich bittle nicht, dazu bin ich zu stolz, ich fordere nur; wird meine Forderung abgewiesen, so ist die Sache abgemacht. Wir sind nicht arm, ein kleines Kapital haben wir zurückgelegt, werde ich, so kannst du sorgenfrei leben. Das aber wirst du nicht mehr können, wenn wir die Aussteuer für Elise davon nehmen, sie kann doch auch nicht mit leeren Händen in das Haus ihrer Schwiegereltern einziehen. Da ist es nicht mehr als recht und billig, daß der Vater von seinem Reichthum ihr das Nötige gibt, ich meine, das müßtest du einsehen! Der Doktor und Elise brauchen davon gar nichts zu erfahren, wir können ihnen ja sagen, wir hätten das Geld erpart.

Die Sache hat auch noch eine andere Seite, entgegnete sie ernst mit sorgenvoller Miene, der Baron könnte seine Vaterrechte geltend machen wollen, wenn er seine Pflichten erfüllen soll. Und was dann? Wir müßten ihm das Kind abtreten, und er würde vielleicht seine Zustimmung zu dieser Heirat nicht geben.

Das fürchte ich nicht, sagte er, seine Rechte hat er versichert, das will ich ihm klarmachen. Und die Liebe Elises kann er uns nicht rauben, solange sie lebt, wird sie uns als ihre Eltern betrachten. Still, der Doktor kommt, verrate ihm meinen Entschluß nicht, ich bitte dringend darum!

Das letzte Wort war kaum gesprochen, als Richard eintrat, der von den beiden alten Leuten herzlich begrüßt wurde. Er erkundigte sich nach dem Befinden Amandas, dann bestete er den Blick voll ungeduldiger Erwartung auf das Schriftstück, auf dem die Hand des Uhrmachers lag.

Kampen und Kämpfens, das ganze Gebäude aus trockenem Holz errichtet, mit Stroh gedeckt, gefüllt von tabakrauchenden Männern und leichtgekleideten tanztüchtigen Mädchen, da war wohl Feuergefahr genug. Media vita in morte sumus (mitten im Leben sind wir vom Tode umgeben) beginnt eine mittelalterliche Buhhölle, aber selten ist eine Schar von Menschen so aus der höchsten Lebensfreude in den grauigsten Tod gerissen worden wie in dem Dörfchen Oskito, das von nun an eine traurige Berühmtheit behalten wird. Selten sind aber auch die allerhöchsten verhängnisvollen Vorsichtsmaßregeln so außer acht gesetzt worden wie dort. Wenn man einen Preis darauf setzen würde, man könnte kaum eine vollkommenere und raffiniertere Vorrichtung verdenken, um eine Festversammlung auf die sicherste Art vom Leben zum Tode zu befördern. Es ist, als ob eine höhere Gewalt die armen Leute mit Blindheit geschlagen hätte, so daß sie sogar noch alles taten, um die an sich schon genügend gefährliche Situation noch verderblicher und die Katastrophe unausweichlich zu gestalten. Wo anders baut man eigens Notausgänge für Theater und Versammlungsräume, besondere feuerlöscherische Treppen werden angelegt, um das gefährdete Gebäude in kürzester Zeit zu entleeren, in den Schulen wird schon das Abziehen bei Feuergefahr eingeübt, und dort vernageln sich die Türen den letzten, einzigen Ausweg, den sie aus der Hölle noch hatten! Leichtsinn über Leichtsinn, aber eine harte Strafe!

Hagenburg, 30. März. Auf einen schönen Verlauf seines diesjährigen Konzertes, das vor einer zahlreichen und dankbaren Zuhörerschaft am 2. Feiertage im Saale der Westendhalle stattfand, kann der hiesige Evangelische Kirchenchor zurückblicken. Das sehr reichhaltige Programm stellte die größten Anforderungen an die Mitwirkenden, die sich in allen Teilen ihrer schwierigen Aufgabe gewachsen zeigten, und es darf dem Dirigenten, Herrn Lehrer Götz, wie seinem Chor die Anerkennung hierfür nicht versagt bleiben. Ganz besonders gefielen die letzten Szenen „Die Töchter des Veteranen“ und das Singpiel „Ein Alpenfest beim Rentier-Lehmann“. Es würde zu weit führen auf die einzelnen recht gut gespielten Szenen näher einzugehen. Der reiche Beifall bewies, wie freundlich alle Darbietungen des Chors aufgenommen wurden. Auch der Mitwirkung des Musikvereins Hagenburg sei zum Schluß gedacht, der wie immer seinen Kollegen an der anderen Faktistik mit Herz und Hand zur Seite steht. Ein Tänzchen hielt alle Teilnehmer noch einige Stunden gemüthlich beisammen.

Vom Westerwald, 30. März. Seit heute herrscht hier ein richtiges Winterwetter. Eifriger Sturm faucht über unsere Höhen, begleitet von reichlichem Schneefall. Ab und zu läßt die Sonne ihre hellen Strahlen scheinen, sodas das Wetter recht aprilmäßig ist. Die Osterfeiertage war uns das prächtigste Wetter beschert, wenn auch in den Nächten das Thermometer bis auf 4 Grad unter Null anzeigte und morgens die Flühen mit dickem Reif bedeckt waren. Die begonnene Frühjahrsbestellung erleidet durch die eingetretene winterliche Witterung eine unerwünschte Unterbrechung.

Aus Nassau, 29. März. Die Aufhebung der geistlichen Ortsschulinspektion in allen großen nassauischen Gemeinden soll nach der „H. Ztg.“ nunmehr zur Durchführung kommen. Denn, wie verlautet, beabsichtigt die Regierung, alle Schulleiter der größeren Schulsysteme zu Rektoren zu ernennen und ihnen volle Leitungsbefugnisse zu übertragen.

Marientberg, 29. März. Unser Landtagsabgeordneter Herr Amtsgerichtsrat Dr. Lohmann wird am nächsten Freitag, den 1. April, abends 8 Uhr hier im Saale der „Post“ in einer öffentlichen Versammlung über die Arbeiten im Abgeordnetenhaus und über die innerpolitische Lage sprechen.

Altentirchen, 29. März. Die Ortsgruppe des Vaterländischen Frauenvereins veranstaltet in der Woche vom

4. bis 9. April Festspiele, die nach den bisherigen zu urteilen sich den früheren Aufführungen maßvoll zureichen versprechen. Ein „Rheinnärrchen“ Festspiel, dann folgt die bekannte Wäldchen- und Grotte mit teilweise Benutzung der Engelbert-Dampferdunst; zum Schluß — mit Ausnahme der ständevorstellung am Sonntag — wird das Lustspiel „Frau und Witte“ von Ludwig gegeben.

Herdorf, 28. März. Die „Siegener Zeitung“ veröffentlicht den Brief eines Bergmannes, der kürzlich nach Südwesafrika gezogen ist. Er schildert das als gesund, zwar etwas heiß, aber doch zum a. Das Kostgeld in der Menage beträgt 120 Mark, wollen sich die Bergleute eine eigene Küche a. Eine Flasche Bier kostet 1 Mark, was die Lust am stark vermindert. Der Schacht der Mine ist tief und hat 3 Sohlen. Der im Abbau befindliche Gang (Blei, Kupfer, Zinn, Silber) ist nicht lang, 20 Meter breit. In jedem Abbau sind 2 deutsche Leute, die die Arbeit beaufsichtigen, die Bohrer leiten und die Schiffe abfeuern. Die Schwarzen dienen 50 Pfg. bis 1.10 Mark pro Schicht, aber, da sie sehr faul sind, desto mehr Prämien deutschen Bergleute verdienen 16 Mark pro Schicht können beliebig viele Schichten machen. Das langweilig, das einzige Vergnügen die Jagd.

Wiesbaden, 29. März. Der Vorstand der Kammer des Regierungsbezirks Wiesbaden hat in der letzten Sitzung u. a. beschlossen, in der Folge Versammlungen alljährlich stattfinden zu lassen, zwar in der Regel je eine im Frühjahr und eine im Herbst. In derselben Sitzung wurde Kenntnis von einer durch den Regierungspräsidenten überreichten Zuschrift des Bezirkskommandos Wiesbaden wegen Verlegung der Bureaubeamtenstellen bei der Kammer Militäranwärter. Das Kollegium beschloß, sich wegen zunächst mit dem Deutschen Kammeramt nehmen zu setzen. — Der Haushaltsvorworts-Kammer wurde in Einnahme und Ausgabe am 1. festgesetzt. — Der „Zentralverein deutscher Bürger jüdischen Glaubens“ hatte Beschwerde über einen im „Neuen deutschen Handwerkerblatt“ veröffentlichten antijüdischen Artikel verlegenden. Der Vorstand mißbilligte es, daß dieser Artikel in offiziellen Organ der Kammer erschienen ist, und dem genannten Blatt dieses mit einer Verwarnung die Zukunft mitzuteilen, sowie dem Verlegenden von diesem Verstoß Kenntnis zu geben.

Kurze Nachrichten.

In Dillenburg starb am Ostermontag der Generalmajor Friedrich Albert v. Arnoldt im hohen Alter von 82 Jahren. Er gehörte dem ehemals nassauischen Offizierskorps an, dem er 1806 Oberstleutnant und Kommandeur des 2. Regiments und ging nach der Annexion als preussische Dienste über, wo er an dem Feldzug 1870/71 teilnahm. Zuletzt war er Brigade-Kommandeur in Stettin, lebte aber lange Jahre im Ruhestande. — Der Kreisrat des Kreises Klop hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, die Kosten der Verlegung der von den Lehrern des Kreises gesammelten Lieder zu übernehmen, wenn der Staat einen entsprechenden Zuschuß leistet. — Von einem Hund angefallen und bis zu einem Hause in Wiesbaden der 13jährige Schüler Presber in einem Hause an der Narstraße mit Verletzungen von Beschäftigten war. Seine Verletzungen sind derart, daß er im städtischen Krankenhaus gebracht werden mußte. — Am Nachmittag brach auf dem Gut Frauenhof in Nieder-Preussfurt Feuer aus. Die Scheuer und der Stall wurden vollständig eingeäschert, das Vieh jedoch gerettet. — Nach dem der Hilfsorganisation ist die Lage des Völkereits in Preussfurt noch unverändert. Die Zahl der Streikenden beträgt

Vertrieben werden.

„Und dieses Mittel wäre?“ fragte Amanda. „Dah Sie Elise adoptieren, notariell annehmen und ihr Ihren Namen geben! Mich das Sie daran noch nicht gedacht haben.“

Die Geschwister haben einander überrascht an. „Kann das wirklich geschehen?“ fragte Philibert.

„Mein Vater möchte mich heute morgen daran merksam“, antwortete Richard, „wenn Sie die näher treten wollen, so wird der Notar Wendemann, guter Freund unseres Hauses, gewiß gerne bereit Ihnen mit seinem Rat beizustehen.“

„Notar Wendemann?“ sagte der Uhrmacher. „Ich kenne ihn sehr gut, er könnte den Akt bei ihm wäre das Geheimnis gut aufgehoben. hätten wir wirklich früher denken sollen!“

„Es ist auch sehr noch nicht zu spät“, erwiderte Amanda, „wir schreiben die Veröffentlichung der Verlegung einige Wochen hinaus und lassen ihr dann die Wahl, sobald wie möglich folgen. Verstehen Sie mich nicht, ich mache Ihnen diesen Vorschlag nur im Interesse auf diesem Wege können wir es vermeiden, die Klärungen geben zu müssen, die ihr selbst peinlich wären. Was mich betrifft, so ist es mir gleichgültig, ob Leute über meine Verlobung reden.“

„Sagen Sie das nicht“, unterbrach Amanda ihn, „auch Ihnen würde dadurch manche unliebbare Erinnerung erpart. Mein Bruder soll heute noch mit dem Notar beraten; können wir dem teuren Kinde Namen geben, so wollen wir's mit großer Freude.“

Philibert nickte zustimmend, er bli te borchend auf die Uhr und schob die Papiere rasch in seine weite Tasche.

„Es ist jemand an der Badentür“, sagte Amanda. „So entschuldigen Sie mich einen Augenblick.“ „Doktor“, hat Philibert, dann ging er in sein Badentür und als er die Tür zum Flur öffnete, sah er den Herrn gegenüber, den er nicht kannte.

Es war Baron Waldborn, der kurz vorher dem Notar gesehen hatte und nun mit prüfenden Blicken den kleinen, verwachsenen Uhrmacher betrachtete.

„Sie sind Herr Bleiberg?“ fragte er kurz. „Aufzuwarten!“

bisherigen ... 300. — Russen Mainz und Bubenheim wurde ...

Nah und fern.

o Butterkonten in Berlin in Angst. Dem Bierbrauer der Arbeiterkassier soll der Vorkott der Butter ...

o Ein Myster in Damenkleidern. In einem Konzert ...

o Fahrt eines Ballons über die Alpen. Von Weizig ...

o Ein deutscher Mädchenmörder in Newyork. In ...

o Der Ausbruch des Aina nimmt wieder größeren ...

o Geheimnisvoller Mord. Auf geheimnisvolle Weise ...

Man hat mir Ihre Geschäftlichkeit gerühmt, würden ...

hatte. Dieser Verwandte war der Bruder der ersten ...

o Mit der Mutter in den Latten. Bei einem Aufstieg ...

o Erster Unfall auf einem amerikanischen Kriegsschiff. ...

Bunte Tages-Chronik.

Frankfurt a. O., 29. März. Als der frühere Arbeiter ...

Bromberg, 29. März. Im neuen Karbidwerk Mühlthal ...

Gottsborg, 29. März. Ein Bauzug fuhr beim Bau ...

Planen, 29. März. Ein Chauffeur aus Zeulenroda ...

München, 29. März. Der einarmige Gerichtsschreibers ...

London, 29. März. Ein 15jähriges Mädchen in Dublin ...

London, 29. März. In einem großen Variété hat ein ...

Tonion, 29. März. Auf der Landstraße von hier nach ...

Peterburg, 29. März. In den Spitälern tauchen ...

Der Massentod im Tanzsaal.

Es war ein schauriges Osterfest, das die kleine ...

zurückkehrte und zuerst ins Wohnzimmer trat. ...

300 Tote, 70 Schwerverwundete. Nach amtlichem Bericht kamen 300 Menschen um, 70 ...

Wodurch das Feuer entstanden, ist noch nicht festgestellt. Nach der ersten und wahrschein ...

Der Kampf um die Türen. Als man bemerkte, daß die Scheune auf allen Seiten ...

Tote in jedem Haus. Ganze Familien sind bei der Katastrophe umgekommen. ...

Ergreifende Szenen. Aus Szatmar wurden 360 Särge nach Ottörto ge ...

Bericht eines Geretteten. Von den in das Spital gebrachten Verletzten erzählte ...

bis heute nachmittag vier Uhr im „Russischen Hof“ er ...

Welt und Wissen.

— Neue drahtlose Telephonie. Auf den französischen ...

Maßnahmen der Behörden.

Die meisten Leichen sind bis zur Unkenntlichkeit verfault, die Körper sind vollkommen verfault. Die Behörden gestattete die Beigebung jener Toten, deren Identität festgestellt werden konnte, die andern werden in einem gemeinschaftlichen Grabe beigesetzt werden. Der Minister des Innern sowie der Ministerpräsident von Ungarn haben sich ausführlich Bericht über das Unglück erstatten lassen und Anweisungen für die Hilfsaktion gegeben. Der Minister des Innern reiste persönlich hin, um die Hilfsaktion zu leiten.

Vermischtes.

Verlosung eines Theaterlammes. Besonders drohlig mutet ein Zettel des Theaters in Bromberg vom 17. März 1883 an, auf dem von einer konfessionierten Schauspielergesellschaft unter der Direktion eines Herrn Baum die Aufführung des Koberbüchsen Nüchtrüch: „Der Graf von Burgund“ oder „Das Volksfest zu Arles“ angekündigt wird. Unter dem Verlosungsverzeichnis steht folgende Anzeige: „Das im Stück vorkommende Lamm, welches dem Grafen von Burgund als Sinnbild von seinen getreuen Untertanen dargebracht wird, bin ich so frei, zur Verlosung eines verehrungswürdigen Publikums nach der Vorstellung unentgeltlich zu verlosen. Es erhält demnach ein jeder Zuschauer ohne Ausnahme ein Los unentgeltlich, und der Gewinner das Lamm. Möge ein verehrungswürdiges Publikum diesen Scherz nicht übel deuten, und diese Vorstellung mit einem zahlreichen Besuche gütigst beehren.“ Ob das Lamm viele Schafe anlockt haben mag?

Des einen Leid . . . des andern Freud. Ein Radler fuhr im Londoner Strand durch das Gewühl von Omnibussen, elektrischen Straßenbahnwagen, Frachtwagen, Droschken und Automobilen, und hatte große Mühe, durch das Gewühl hindurchzukommen. Eben hatte er gerade eine Kollision mit einem Straßenbahnwagen, als er mit einem Automobilomnibus zusammenstieß und auf die Straße geschleudert wurde. Er kam mit leichten Abschürfungen davon, aber die Lust am Radeln war ihm allem Anscheine nach gründlich vergangen, denn er rief aus: „Verdammtes Ding! Ich habe genug davon! Wer will ein Fahrrad haben?“ Ein Passant erklärte sich bereit, das „verdammte Ding“ als Geschenk entgegen zu nehmen, und ohne Bögern überreichte ihm der entmutigte Radler die Maschine. Der glückliche Passant schwang sich hinauf und fuhr davon.

„Sonnenuntergang“ von einem Esel gemalt. Eine Pariser Künstlervereinigungs-Ausstellung ist, wenn es sich nicht um einen Aprilscherz handelt, einem gelungenen Künstlererzählung zum Opfer gefallen. Ein „Sonnenuntergang“ betiteltes Bild erregte große Sensation wegen der schreienden Farbensharmonten, in denen es gehalten war. Nunmehr haben einige junge Künstler verraten, wie das Gemälde zustande gekommen ist. Sie hatten einem Esel einen Pinsel an den Schwanz gebunden, und das Tier rückwärts an die auf einen Stuhl gestellte Leinwand

geführt. Der Esel, dem die Situation unbehaglich war, wedelte in der ärgsten Aufregung mit dem Schwanz, und jede seiner Bewegungen übertrug sich in einem viden Pinselstrich auf die Leinwand. Von Zeit zu Zeit wurde die Farbe gewechselt, und als sich der Esel schließlich weigerte, weiter mitzutun, war auch das Gemälde vollendet.

Neue Pferdebrände.

Es kommt gar nicht selten vor, daß deutsche Pferde von Händlern für Engländer verkauft werden. Ist doch der Fall bekannt, daß deutsches Halbblut nach England verkauft wurde, von dort nach Deutschland zu einem erheblich höheren Preise zurückkehrte und dann große Erfolge errang, die fälschlich der englischen Zucht aufgeschrieben wurden. Um dergleichen für die Zukunft zu verhindern, und um deutschen Pferden zur verdienten Anerkennung als deutsches Zuchtprodukt zu verhelfen, hat der Verband deutscher Halbblutzüchter folgende Brände vorgeschlagen,

Pr. Preussen	Pr. Westpreussen	Pr. Pommern	Pr. Bayern	Pr. Niederbayern	Pr. Rheinl. u. Westph.
Pr. Brandenburg	Pr. Posen	Pr. Sachsen	Schlesien	Franken	Preuss. Ostprovinz
Provinz Schleswig	Provinz Holstein	Provinz Mecklenburg	Königreich Württemberg	Königreich Baden	Preuss. Rheinl. u. Westph.
Pr. Schlesien	Pr. Westfalen	Pr. Rheinl. u. Westph.	Preuss. Ostprovinz	Preuss. Rheinl. u. Westph.	Preuss. Rheinl. u. Westph.

die auf der linken Seite des Hufeisens in der Größe von 5 Zentimetern im Geviert angebracht werden sollen. Wie notwendig die vorgeschlagene „unauslöschliche“ und sofort sichtbare Kennzeichnung ist, beweist wieder ein trauriger Fall von Pferdehehlerei, der vor kurzem in der Fachpresse entsprechende Kennzeichnung fand, aber wegen seiner weiteren Einzelheiten verdient, allenthalben bekannt zu werden. Ganz so heiter, wie mancher glauben möchte, sind übrigens solche Vorfälle weder für den unerfahrenen Pferdebesitzer, noch für uninteressierte Züchter. Ein Dragoner-Offizier hatte von einem anderen Herrn einen „Irlander“ gekauft, der unvergleichlich schön im Gelände ging, prachtvoll sprang, dabei mächtige Knochen hatte und der un-

verkennbare Typ des Irren war, „wie wir ihn eben züchten können“, um die so beliebte Hedenburg „Renner“ zu gebrauchen. Der Besitzer bekannte dies und gelang zu haben und oft in dieser Weise das natürlich auch ganz richtig frisierte Pferd angeboten worden zu sein. Nachdem der Dragoner-Offizier Pferd dann weiter verkauft hatte, hat sich herausgestellt, daß der belagte „Irlander“ ein austrangiertes Schimmelpferd eines westfälischen Kürassier-Regiments gewesen. Allerdings war es nicht wegen Altersschwäche, sondern wegen schwierigen Temperaments „zum eigenen Verfall“ — wie die militärische Formel lautet — rangiert worden, nachdem man es in den Krümpen hatte und es dort mehrere Male durchgegangen war. Der Auktion war das Pferd dann von einem sehr Reiter billig erstanden worden, der es bald zur Verlosung brachte. In Anbetracht der Tatsache, daß unter Zeichnung eines austrangierten Schimmelpferdes Pferd kaum ein entsprechender Preis zu erzielen wäre, wurde unter im Temperament völlig furioser preuße nunmehr zum „Irren“ frisiert und gelang nun erst begann seine Ruhmeslaufbahn, in welcher durch Schönheit, Gang, Galoppiervermögen und Zukunft, vereint mit dem unvergleichlichen, vor sich schenken „englischen“ Temperament, Ruhm und Beeren für das Ausland erntete, anstatt für die Zucht.

Soziales Leben.

* Aus dem deutschen Baugewerbe. Der Hamburger Baugewerkeverband und dem Zentralverband der Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter in Einigung zustande gekommen, auf Grund deren der 1. April geltende Tarif, falls nicht bis zum 1. April 1913 eine Änderung vereinbart wird, bis zum 1. April 1913 anbleibt. Diese Abmachung hat die Bedeutung, daß der Hamburger Baugewerbe von dem großen Tarifstreik möglicherweise im nächsten Monat zwischen Arbeit und Arbeiterchaft in ganz Deutschland ausbreiten verhindert bleibt.

Handels-Zeitung.

Berlin, 29. März. Amtlicher Preisbericht für Getreide. Es bedeutet: W Weizen, R Roggen, G (kg) Gerste, H Hafer, D Dinkel. Die Preise in Mark für 1000 Kilogramm guter mittelmäßiger Ware wurden notiert in Königsberg R 155, H 156, Danzig R 227, H 156, G 155, G 132-135, H 144-146, W 224-226, R 151, G 148, H 151, Breslau W 224, H 151, G 150, R 140, H 151, Berlin W 223-224, H 156, G 155, Magdeburg W 214-220, R 151, H 156-168, H 160-165, Leipzig W 215-220, R 151, G 155, H 165-168, H 165-168, H 165 171, Hamburg W 153-160, H 162-172, Hannover W 210, R 154, Dortmund W 210, R 153, H 145, Neuch W 218, R 153, Trier H 164 166, Mannheim W 232.50 235 R 167, H 160 167.50.

Nutzholzverkauf

in der Oberförsterei Kroppach zu Hachenburg am 14. April d. J. im Badhaus'schen Saale zu Hachenburg von vorm. 10 Uhr ab. 1) **Schuhbez.** Nister Distr. 20 a Hammerbogen, 26 a Verbrannte, 23 a, 29 a, 30 b Welschbütte, 38 b c, 40 b, 45 a, 46 a Pr. Nauberg u. Totalität: Eichenstarkholz I/III 14 Stk. = 18,35 fm, Buchenstämme IV. Kl. 2 Stk. = 1,12 fm, and. Bhlz. 3 Stk. IV/V = 1,88 fm, Ndlhlz. Vanguuholz 9 Stk. = 12,67 fm, II. Kl. 21 Stk. = 13,86 fm III. Kl. 2) **Schuhbez.** Marienstätt Distr. 49 a b Efelshöhne, 53 Hofhardt, 62 a b Hausenhardt, 64 a b Mönchshöhe, 70, 71 Buchholz und Totalität: Eichenstarkholz I/III 5 Stk. = 6,41 fm, Ndlhlz. Vanguuholz: Fichten I. Kl. 18 Stk. = 43,81 fm, II. Kl. 68 Stk. = 95,08 fm, III. Kl. 129 Stk. = 91,23 fm. **Bärchen:** II. Kl. 4 Stk. = 5,94 fm, III. Kl. 3 Stk. = 2,58 fm, **Kiefern:** II. Kl. 1 Stk. = 1,01 fm, III. Kl. 6 Stk. = 4,27 fm, **Fichtenreislerholz:** IV. u. V. Kl. 1,10 Hdt. Erlennuhrollen = 12 rm Scheit, 6 rm Knüppel, 3) **Schuhbez.** Lühelau Distr. 83 a Höhe, 85 b, 86 a Ershelbach u. Totalität: Eichenstarkholz I/III 41 Stk. = 99,32 fm, Fichtenlangnuholz I. Kl. 5 Stk. = 16,63 fm, II. Kl. 83 Stk. = 111,12 fm, III. Kl. 77 Stk. = 56,64 fm. 4) **Schuhbez.** Alhausen, Eichenstarkholz I/III 13 Stk. = 24,60 fm.

Die Forstbeamten zeigen das Holz auf Erfordern vor. Auszüge mit Loseinteilung auf Wunsch gegen Schreibgebühr sowie nähere Auskunft durch die Oberförsterei.

Zur Frühjahrssaat

offerierte:

1. **Frühhafer**, hochertragreich, widerstandsfähig gegen Lagern, feinste unberechnete Saatware, per Zentner M. 11.50
2. **Saatkartoffeln**
Frühkartoffeln: Royal Kidney, liefert pro Morgen bis 150 Zentner gesunde, feinschmeckende Knollen, per Ztr. M. 5.50
Schneeglöckchen, Hilda, Böhm's frühe sehr empfehlenswerte, gesunde Sorten per Ztr. à M. 5.—
mittelspäte: Alma, Siegerin der letztjährigen Anbauversuche per Ztr. M. 4.50
Up to date, Magnum bonum, feinste Speisekartoffeln per Ztr. à M. 4.—

Domäne Kleeberg bei Hachenburg. **K. Schneider.**

Stempel aller Art

für Behörden, Vereine, Geschäfts- und Privatbedarf liefert in kürzester Zeit zu den billigsten Preisen Buchdrucker des Erzähler vom Westerwald.

Großartige Auswahl in Künstler- und Ansichtskarten

Neu: Damenköpfe mit echtem Haar empfiehlt billigt Heinrich Orthey, Hachenburg.

Kochherde

in großer Auswahl bis zu den feinsten Ausführungen gußeiserne Landherde

mit 5 Kochlöchern

schon von 38 Mark an

Karl Fischer, Hachenburg.

Eucalyptus-Menthol Bonbons
BESTES MITTEL GEGEN
HUSTEN UND
HEISERKEIT
KRAFTIG DIE STIMMBÄNDER
UND ERLEICHTERN DAS ATMEN

Zu haben bei **Karl Dasbach, Drogerie, Hachenburg.**

Trültzsch's Zitronensaftkur

Naturheilkraftiger Zitronensaft aus frischen Zitronen g. Gicht, Reuma, Fettsucht, Ischias, Hals-, Blasen-, Nieren u. Gallenst. Probell. nebst Anweisung u. Dankschr. v. Geheilten, bei Angabe d. Zeitung gratis u. franko oder Saft v. za. 60 Zitronen 3,25, v. za. 120 Zitronen 5,50 frko. — (Nachn. 30 Pfg. mehr) — Wiederverkäufer gesucht. — Zu Küchenszwecken u. Bereitung erfrischender Limonaden unentbehrlich.
Heinr. Trültzsch, Berlin O. 34, Königsbergerstrasse 17. Lieferrant fürstl. Hofhaltungen. Nur echt mit Plombe H. T. Rheumatismus. Herr Ph. R. schreibt: Nach Gebrauch ihres Zitronensaftes ist nun alles beseitigt, ich fühle mich in die Jungfr. zurückversetzt trotz m. 52 Jahre. Mein Körper war ein reines Durcheinander; Magendr., Schwindel, Appetitlosigkeit, Mattigk. in a. Gliedern u. zeitweilig heft. Schmerzen in denselb., Reissen i. Nacken u. Muskeln der Oberschenkel u. Gicht in den gr. Zehen mit bed. Schmerzen u. Geschwulst bis an die Waden. Ich fühle mich verpl. Ihren Zitronensaft aufs wärmste zu empfehlen.
Fettsucht. Bitte mir umgeh. f. 5,50 M. Zitronensaft zu senden, muss Ihnen zu m. Freude mit., dass ich 8 Pfd. abgenommen habe, u. werde Ihr. Saft künt. in m. Hause nicht fehlen lassen. Frau A. F.
Wiederverkäufer gesucht.

FAHRRÄDER UND MOTOR-ZWEIRÄDER

Prospekte und Preislisten zu Diensten. **Wanderer** von hoch Vollend. PARIS 1905 GRAND PRIX

Vertreter: Richard Kaess, Dreileben

Bildhübsch

macht ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weiße, samtweiche Haut und blendend schöner Teint.

Alles dies erzeugt die allein echte Steckenpferd-Lilienmilch-Seife von Bergmann & Co., Radebeul à Stüd 50 Pfg. b

Heinrich Orthey und Karl Dasbach in Hachenburg.

!! Geld !!

Darlehen in jed. Höhe, sowie I. u. II. Hypoth. vermittelt sich. Personen, unt. Verschwiegenh. Bedingungen gegen 50 Pfg. in Briefmarken. Adr. K. Betzdorf-Sieg, Postschließfach 35.

Transportable Räucher-Apparate



mit Tür- und Luft-Ventilation von 29 M. an.

Warenhaus S. Rosenau Hachenburg.

Schöne Wohn

3 Zimmer und vermiethen bei J. Hachenburg, Coblenz

Schön möbliertes

an der Hauptstraße vermietet. Zu Geschäftsstelle d.

Ein Kne

für kleinen Ackerbau (Rindvieh) gesucht. fragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Auf gleich ein tüchtiges

ge sucht. Gehalt monatlich.

Hotel Westervald

Marienberg

Ein Mä

für Stille und Ruhe. Hotel Nassauer Hof

Eine Zylinder

verloren. Gegen lohnung abzugeben. Geschäftsstelle d.

Lehrling

die Buchdruckerei